

Statement Prälat Bernhard Piendl, Landes-Caritasdirektor und Vorsitzender der Freien Wohlfahrtspflege Bayern am 23.10.2015 im DGB-Haus München

*- Es gilt das gesprochene Wort -*

Was wir derzeit an Zuwanderung in Deutschland und besonders in Bayern erleben, kann nicht singulär betrachtet werden, sondern gehört in eine ganzheitliche Perspektive. Nur die Herausforderungen zu sehen, die derzeit durch die vielen Flüchtlinge hierzulande zu stemmen sind, ist so, als betrachte man lediglich die letzten Glieder einer langen Kette. Wir müssen aber auch die ersten Glieder betrachten, um zu verstehen, was Flucht und Migration bedeuten; und wo wir alle Verantwortung tragen – auch und gerade über Erstaufnahme, Unterbringung und Versorgung hinaus.

Es gilt, auf die Ursachen zu sehen, derentwegen Menschen ihre Heimat und ihre Familien verlassen und sich auf sich auf beschwerliche und gefährliche Wege begeben, um eine bessere Zukunft zu finden. Gewalt, Krieg, Vertreibung und nicht zuletzt die Auswirkungen des Klimawandels sind jene „ersten Glieder“, die am Anfang zahlreicher Flucht-Biografien stehen.

Die Krisenherde der Welt sind zahlreich: Syrien, Somalia, Eritrea – überall dort werden Menschen entwurzelt, verlieren ihre Hoffnung und ihre Perspektiven. Politische Konflikte liegen vielfach den gewaltsamen Auseinandersetzungen in der Welt zu Grunde, aber auch Verteilungskämpfe, Ungerechtigkeit, Unterdrückung und das Auseinanderklaffen der Schere zwischen Arm und Reich.

Zu glauben, Mitteleuropa könnte angesichts der vielen Konfliktherde in der Welt als Art „Insel der Seligen“ die Herausforderungen an sich vorbeiziehen lassen, funktioniert nicht. Für Klimagerechtigkeit, Ressourcen-Verteilung und einen gerechten Weg ins 21. Jahrhundert sind auch wir verantwortlich. Konsum-Bewusstsein, Klima-Verantwortung und Nachhaltigkeit sind deshalb keine Inhalte für Schönwetter-Reden. Sondern sie werden zum Prüfstein dafür werden, ob alle Regionen der Welt ihre Stärken ausbauen und ihre Chancen nutzen können – oder ob einige starke Volkswirtschaften auf Kosten anderer

leben, die sich nur durch den Ausverkauf eigener Ressourcen über Wasser halten können.

Kurz: So wichtig bayerische Anstrengungen im Bereich Aufnahme, Unterbringung, Arbeitsmarkt-Integration, Beschulung und so weiter auch sind: Um dauerhaft den weltweiten Migrations-Bewegungen begegnen zu können, brauchen wir eine Perspektive, die über Bayerns Grenzen hinausgeht; auch über die Grenzen Deutschlands und Europas hinaus. Wir brauchen eine wirklich „grenzen-lose“ Betrachtung des Mega-Trends Migration, die wahrhaft die Flucht-Ursachen anschaut, und nicht ausschließlich das Bearbeiten regional spürbarer Flucht-Auswirkungen.